

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Podz:

Abon. 8 Rbl., Halb. 4 Rbl., Viertel. 2 Rbl. pränumerando.

Für Anzeigen mit Postbefreiung:

Abon. 9 Rbl., 30 Kop., Halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Anzeigen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge

Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/7. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Fronclor, Senatorska 18.

Председатель Съезда Мирных Судей III Петровскаго Округа, на основании 514 Ст. Учрежд. Суд. Устава Императора Александра II-го снмъ объявляет, что судебныя заседания Мироваго Съезда въ 1890 году будутъ начинаться:

- Въ Январѣ съ Понедѣльника 15 числа.
- Въ Февралѣ со Среды 14 числа.
- Въ Мартѣ съ Четверга 15 числа.
- Въ Апрельѣ съ Понедѣльника 16 числа.
- Въ Майѣ со Среды 16 числа.
- Въ Июньѣ съ Пятницы 15 числа.
- Въ Июльѣ съ Понедѣльника 16 числа.
- Въ Августѣ съ Четверга 16 числа.
- Въ Сентябрьѣ съ Субботы 15 числа.
- Въ Октябрьѣ съ Понедѣльника 15 числа.
- Въ Ноябрьѣ съ Четверга 15 числа.
- Въ Декабрьѣ съ Субботы 15 числа.

Председатель Съезда: Москвитинъ.

Julius

St. Petersburg.

— Vom 1. Januar des Jahres 1891 soll nach einem von der Haupt-Postverwaltung ausgearbeiteten Projekt die Kronskorrespondenz nicht mehr unentgeltlich, wie bisher, befördert, sondern nach einer ermäßigten Lage frankirt werden. Diese Lage beträgt 1 Kop. für je 2 Loth eines Schreibens und 1 Kop. für je ein Pfund eines Pakets. Nicht volle Gewichtshelbe werden für voll gerechnet. Mehr als 1 Pud auf einmal soll auf der Post von einer Behörde resp. Kronsinstitution nicht angenommen werden. Die Ministerien können 3 Pud in einzelnen vorhergesehenen Fällen auf einmal absenden, das Kriegsministerium bis 8

Pub- und nur die Reichsrentei unterliegt bei Ueberführung von Steinpapier zu keinerlei Beschränkung. Ganz befreit von jeglichem Porto wird, wie die „Hon. Bp.“ erfährt, nur die eigene Korrespondenz des Post- und Telegraphen-Resorts sein.

— Geleitet von dem Wunsche, engere Handelsbeziehungen mit Rußland anzuknüpfen, hat die Japanische Regierung den ersten Sekretär der japanischen Gesandtschaft in Petersburg beauftragt, den Handel und die Industrie Rußlands auf das Genaueste zu studiren. Diesem seinem Auftrage ist genannter Herr nun, wie die „Новоград“ erfährt, nachgekommen. Auf Grund seines Berichtes beabsichtigt die japanische Regierung in mehreren russischen Städten Consulate einzurichten, und vor Allem in Odesa.

— Den St. Petersburgern Blättern ging folgende Zuschrift von Anton Rubinstein mit der Bitte um Aufnahme zu: „Nief gerührt durch alle für mich so theuren Beweise der Aufmerksamkeit, durch welche ich Seitens zahlreicher Kron- und Privat-Anstalten, von Künstlern, gelehrten und anderen Gesellschaften, von Städten, Professoren, von Artisten, Lehrern, von der studirenden Jugend, vom Publikum und von Privatpersonen anlässlich meines 50jährigen Künstlerjubiläums geehrt worden, und selbst nicht im Stande, einem Jeden persönlich und besonders den Ausdruck meiner herzlichsten Anerkennung zu übermitteln, wende ich mich an alle Zeitungsredaktionen mit der gehorfamsten Bitte, diesen meinen Brief, durch den ich allen Denen, die mir so hohe Ehre erzeigt, meinen innigsten, herzlichsten Dank ausspreche, zum Abdruck bringen zu wollen.“

Ausländische Nachrichten.

— Aus Bissabon, woselbst der ehemalige Kaiser von Brasilien neumehr mit den Mitgliedern der Kaiserlichen Familie eingetroffen ist, hat das „Neuter'sche Bureau“ einen Bericht über den Sturz des Kaiserreiches in Brasilien erhalten, welcher verschiedene bis jetzt nicht bekannt gewesene Einzelheiten enthält. Der Bericht lautet im Wesentlichen: Dom Pedro und die Kaiserliche Familie befanden sich in Petropolis, als die Revolution ausbrach. Am Morgen des 15. November, als der Kaiser die Kapelle verließ, in welcher er der Messe beigewohnt hatte, wurde vom Vicomte de Ouro Preto ein Telegramm in seine Hände gelegt, worin er ersucht wurde, sofort nach Rio de Janeiro zu kommen, da seit Tagesanbruch die Insurgenten die Stadt in Belagerungszustand versetzt hätten, während Artillerie mit geladenen Kanonen die Stadt beherrschte. Der Kaiser lehrte unverzüglich nach der Hauptstadt zurück, wo er nach seiner Ankunft von Truppen umringt wurde, während ein Unterleutnant ihm das die Herstellung einer Republik verkündende Decret des Marshalls Deodoro da Fonseca vorlas. Dom Pedro hielt sodann eine Berathung mit den Ministern und Staatsrathen und verfaßte ein neues Ministerium unter dem Vorstuh Benhor Saraiva's zu bilden. Marshall Deodoro da Fonseca erhob indeß Einwendungen mit dem Bemerkten, daß eine Republik erklart worden sei, welche von dem Militär unterstützt werde. Die Anwesenheit der Kaiserlichen Familie im Lande, fügte er hinzu, wäre unvereinbar mit dem bestehenden Verhältnissen und sie würde demnach das Land bald verlassen müssen. Nach einer Berathung mit seiner Umgebung

beschloß der Kaiser, Brasilien zu verlassen. Der Kaiser und die Kaiserliche Familie wurden in ihre Schlafzimmern bis etwa 2 Uhr Morgens gefangen gehalten von Major Tomposci, der sich mit einer Abtheilung Truppen nach dem Palast begab als Träger eines schriftlichen Befehls des Marshalls da Fonseca, daß der Kaiser und die Kaiserliche Familie sich unverzüglich einschließen müßten. Die Regierung könne ihnen nicht gestatten, bis Tagesanbruch zu warten, da jedwede Rundgebung zu Gunsten des Kaisers, während der durch die Straßen ziehe, Blutvergießen verursachen dürfte, da die Studenten der Universität, die extreme Republikaner sind, bewaffnet und in erregter Stimmung seien. Der Graf D'Eu mit der Prinzessin und deren Familie mußten sogleich den Palast zu Fuß verlassen und um etwa 4 Uhr am Sonntag Morgen nach dem Kai gehen. Der Kaiser und die Kaiserin folgten unverzüglich in einer Equipage unter Militärschutz. Die Kaiserliche Familie schiffte sich sodann auf einer Dampf-yacht ein, welche sie an Bord eines Kriegsschiffes brachte, das sofort die Ankerlichter und nach Ilha Grande abging. An Bord dieses Schiffes wurden sie bis Sonntag Nachmittag gefangen gehalten, worauf sie an Bord des brasilianischen Dampfers „Alagoas“ gebracht wurden, (der sofort nach Bissabon in See nach, begleitet von dem Panzerschiff „Rioquelo“ und die Aussehung in Bahia oder irgend einem andern brasilianischen Hafen zu verhindern. Der „Rioquelo“ konnte indeß nur sechs Knoten in der Stunde dampfen, was die Ueberfahrt verzögerte. Auf der Höhe der Insel Fernando Po entsandte der Kaiser eine weiße Brittaube mit einer Botschaft, welche Brasilien ein letztes Lebwohl sagte. Als Dom Pedro die Taube flogen ließ, rief er aus: „Fliege, Keiner Bote, und

Um seinetwillen.

Roman

Germinie frankenstein.

(16 Fortsetzung)

„Ja,“ versetzte Gerda milde; „und ich werde mittlerweile die Kirche und den Friedhof besuchen, wo so viele meiner Vorfahren begraben liegen.“

Der Rechtsanwalt besprach noch einige Einzelheiten mit ihr, dann verließ er sie. Gerda läutete und bat die Wirthin, ihr den Weg zur Kirche zu bezeichnen. Die Frau machte sich erdbüßig, sie dahin zu begleiten, aber Gerda lehnte es ab.

„Ich möchte lieber allein gehen.“

Die Wirthin betrachtete das in tiefer Trauer gekleidete Mädchen und bemerkte, wie erschöpft und krank sie aussah. Sie wußte bereits, wer Gerda sei und sagte voll Ehrerbietigkeit:

„Aber wahrlich, meine Lady, Sie sind nicht geeignet, zu Fuß zu gehen; Sie sehen so bleich und ermüdet aus! Bleiben Sie jetzt lieber auf dem Sopha liegen und besuchen Sie die Kirche ein anderes Mal.“

Gerda schüttelte den Kopf.

„Ich muß jetzt gehen,“ sagte sie, dann reichte sie ihr mit traurigem Lächeln die feine weiße Hand. „Leben Sie wohl; Sie waren sehr gut gegen mich. Sagen Sie Mr. Ashwyn, ich bin froh, daß er mich

bleiber brachte, anstatt mich ins Schloß zu bringen.“

Es kam der Frau etwas sonderbar vor, daß die junge Dame jetzt schon von ihr Abschied nahm, da bis zu ihrer Abreise noch fünf Stunden vergehen sollten. Auch fand sie es eigenthümlich, daß sie ihrem Vormunde eine Botschaft sandte, da sie ihn doch beim Gabelstühler sehen sollte; aber die Wirthin war eine Frau, die sich wenig mit Nachdenken abgab und daher bald an Alles vergessen hatte, was ihr an dem traurigen, jungen Mädchen aufgefallen war.

Mr. Ashwyn befand sich mittlerweile in dem Schloße und hatte eine ernste Unterredung mit dem jungen Grafen. Ach! keine Berathung konnte etwas nützen. Die volle Bezahlung seiner etwaigen Schulden und der armelige Betrag von tausend Pfund Daarged war Alles, was Neg von dem Reichthum seines Onkels haben sollte.

Es ist ein höchst überspanntes, ungerichtetes Testament,“ sagte der junge Edmann sehr bitter. „Warum hat er mir alle diese Jahre hindurch ein reichliches Einkommen gewährt, wenn er die Absicht hatte, mich als Bettler zurückzulassen?“

„Er glaubte immer, daß Sie sein Erbe wären; durch Jahre hatte er keine Ahnung von der Existenz seines Kindes.“

„Ein hübsches Kind! Ein unwissendes, ungebildetes Mädchen.“

„Sagen Sie das nicht,“ versetzte der Andere. „Ich begreife Ihre Enttäuschung und Verbitterung, aber Sie dürfen meine Mühe nicht schmähen.“ Die Lady Gerda trägt jetzt einen schweren Kummer, sieht von kaum überstandener Krankheit bleich und verfallen aus und ist traurig und verschlossen;

aber es ist nichts Gemeines und Unerzogenes an ihr, und sie ist ihrer Stellung in jeder Hinsicht würdig.“

„Ich glaube, daß sie wohl hier leben wird.“

„Ich habe die Absicht, sie für einige Monate auf Reisen zu schicken, sobald der erste Stachel ihres Schmerzes sich abgescumpft haben wird. Sie muß, sobald ihre Trauerzeit beendet ist, bei Hofe vorgestellt werden. Die Erbinn eines so ungeheuren Vermögens und einer solchen Besingung wird gewiß bald heirathen.“

„Das glaube ich auch.“

„Ich bringe sie heute Nachmittag nach London. Lord Castleton, ich weiß, daß Sie sehr enttäuscht wurden durch das plötzliche Erscheinen des armen Mädchens; aber sie ist doch völlig unschuldig an jedem Unrecht, das Ihnen geschah. Sie sind ihre einzige Verwandter, der letzte männliche Repräsentant ihrer Familie. Können Sie ihr Ihre Enttäuschung nicht vergeben und zu ihr gehen, um ihre glückliche Reise zu wünschen, ehe sie auf längere Zeit ihre Heimath verläßt?“

Reginald kämpfte einen harten Kampf mit sich. Bis an sein Lebensende war er froh, daß sein Rechtsgefühl in diesem Kampfe den Sieg davon trug.

„Ich will Sie gerne zu ihr begleiten,“ Fröhlichen Sie mit mir, Mr. Ashwyn, und gehen wir dann zusammen nach dem Gasthofe. Wie Sie sagen, sind Lady Gerda und ich Geschwisterkinder und um ihres Vaters willen will ich die Verwandtschaft anerkennen.“

Mr. Ashwyn nahm die Einladung zum Gabelstühler an und plauderte wäh-

rend desselben mit dem jungen Grafen über Mancherlei. Erst gegen Ende der Mahlzeit berührte er die Frage über die Zukunftspläne des jungen Edelmannes.

„Werden Sie Ihre Stellung in der Armee behalten, mein Lord?“

„Ich glaube nicht. Um die Wahrheit zu gestehen — die Sache ist zu komplizirlich. Ich werde quittiren und trachten, einen diplomatischen Posten zu bekommen.“

„Würden Sie nicht vielleicht auf dem Lande leben wollen?“

„Ich weiß es nicht. Warum?“

„Als Lady Gerda heirathet oder großjährig wird, muß irgend eine Häuslichkeit für sie geschaffen werden. Eine sehr bedeutende Summe könnte jährlich für dieselbe verwendet werden, und wenn Sie und die Gräfin von Castleton geneigt wären, Ihr Heim hier aufzuschlagen, könnten Sie das selbe als persönlicher Vormund Ihrer Cousine sammt Ihrer Gemahlin mitgestehen.“

Es war ein großmüthiges Anerbieten, denn es schloß vor Augenblicklichen Verlegenheiten. So lange Neg nicht quittiren konnte und seine Anstellung gefunden hatte, mußte seine Lage eine äußerst schwierige sein; dieses Anerbieten verforgte ihn wenigstens für mehrere Monate mit einer glänzenden, reichlichen Häuslichkeit. Rosamunde konnte noch immer Alles haben, wonach ihr Herz verlangte, und ihre Gatte gewann Zeit, über seine veränderte Lage nachzudenken und Zukunftspläne zu fassen.

„Ich bin Ihnen sehr verbunden,“ aber —

„Lady Castleton wäre unumschränkte Herrin hier. Meine Mühe ist eines der sanftesten und nachgiebigsten Geschöpfe; das

frage alle meine Souvenirs nach Brasilien! Als am Montag, den 2. d., am Geburtstage Dom Pedro's, die Gräfin D'Eu die Gesundheit ihres Vaters ausbrachte, erhob sich der Kaiser und sagte: „Nun ist die Reihe an mir, einen Trinkspruch auszubringen“, und sein Glas erhebend, sagte er: „Ich trinke auf das Gedeihen Brasiliens.“ Jedermann ehrte den Toast, aber ein viel-sagendes Schweigen herrschte einige Minuten an der Tafel. . . Viele Fragen sind an den Kaiser gerichtet worden in Bezug auf seine künftige Haltung, aber derselbe beschränkte sich darauf, zu erklären, daß, wenn er nach Brasilien zurückberufen werde, er dem Kaiser die Folge leisten würde. Von einigen der Urheber der Revolution spricht der Kaiser mit Achtung, von anderen mit Verachtung. Die militärische Verschwörung wurde mit vollkommenster Verschwiegenheit geleitet und ihr Erfolg überraschte Jedermann. Die Regierung hatte nur die Krone des 22. Infanterie-Regiments beargwöhnt. Dasselbe hatte Befehl erhalten, nach Para abzugehen und beteiligte sich nicht an dem Pronunciamento in Rio de Janeiro. Es scheint, daß Dom Pedro von dem Dekret, welches seine Zivilliste fortsetzt, erst an Bord des „Alagoas“ Kenntniß erhielt. Der Kaiser hat einen Brasilianer erklärt, daß er weder die Zivilisten, noch die ihm von der vorläufigen Regierung geschenkten 5000 Contos Reis annehmen werde.

Tageschronik.

Nachrichten. In dem hiesigen beiden evangelischen Gotteshäusern finden im Laufe der nächsten Woche nachstehende Gottesdienste statt: **Beihaus der Brüdergemeinde:** Sonntag den 3. (15.) Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls; (Herr Hülfsprediger Rutkowski). Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre; (Herr Pastor Rondthaler). **Mittwoch, den 6. (18.) Dezember d. J.** Vormittags 10 Uhr. Galagottesdienst, anlässlich des Namens-tages Seiner Kaiserlichen Hoheit, des Großfürsten Thronfolger Nikolai Alexandrowitsch; (Herr Pastor Rondthaler). **Sohnkirche:** Sonntag den 3. (15.) Dezember 1889 Vormittags 10 Uhr Gottesdienst nebst Feier des heiligen Abendmahls; (Herr Pastor Angerslein). Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre im Stadtmissionsaule; (Herr Pastor Angerslein). Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst; (Herr Diakon Schimidt). **Mittwoch, den 6. (18.) Dezember:** Vormittags 10 Uhr: Galagottesdienst anlässlich des Namensfestes Sr. Kaiserlichen Hoheit, des Großfürsten Thronfolger

Nikolai Alexandrowitsch. — Abends 8 Uhr Bibelstunde; (Herr Pastor Angerslein).

— Der Herr Präses des hiesigen Friedensrichters-Plenums macht bekannt, daß die Sitzungen des letztern im Laufe des Jahres 1890 an nachstehenden Tagen beginnen werden:

Im Januar	am 15. (27.)
Februar	14. (26.)
März	15. (27.)
April	16. (28.)
Mai	16. (28.)
Juni	15. (27.)
Juli	16. (28.)
August	16. (28.)
September	15. (27.)
Oktober	15. (27.)
November	15. (27.)
Dezember	15. (27.)

— **Gerichtliches.** Vor der hier tagenden Kriminal-Kommission des Petrikauer Kreis-Gerichts fand am vorgestrigen Tage die Hauptverhandlung gegen den ehemaligen hiesigen Fabrikbesitzer Herrn Simon Heymann statt, welcher aus dem Grunde in den Anklagestand versetzt worden war, daß er nach dem vor einigen Jahren stattgehabten Brande seiner an der Ecke der Zachodnia- und Grimenstraße gelegenen Wohnung die stehenden gebliebenen und gefährdenden Front-mauer nicht hatte abtragen lassen. Trotzdem der Beklagte den Einwand erhob, daß die Versicherungssumme der ehemaligen Bank von Polen verpfändet gewesen, von dieser auch erhoben worden und sie daher verpflichtet gewesen sei, den Abbruch auf ihre Kosten bewerkstelligen zu lassen, war das Gericht doch der Ansicht, er, als der eingetragene Eigentümer des Grundstücks, habe die Abtragung der Mauer vornehmen lassen müssen und verurtheilt, denselben unter Annahme mildernder Umstände zur Zahlung einer Ordnungstrafe in Höhe von 10 Rbl.

— Auch ein Jubiläum. In diesem Monat sind sechs Jahre verflossen, daß in unserer Stadt kein Lodenbrand mehr stattgefunden hat. Dieselben waren vor dieser Zeit bekanntlich an der Tagesordnung, die Saison schloß aber vor nunmehr sechs Jahren mit dem bekannten Eisner'schen Brande, der in seinen Folgen für den Urheber verhängnisvoll ward, ab. In den Annalen unserer Freiwilligen Feuerwehre dürfte also der Dezember 1883 ein immer dankwürdiger Monat bleiben.

— **Verstörter Diebstahl.** Am Donnerstag in den Abendstunden versuchten Diebe das Schaufenster eines im Hause Waischatz, Ecke der Petrikauer- und Biegelstraße, — bekanntlich die belebteste Gegend unserer Stadt, — belegen Ladens auszulockern. Sie hatten zu diesem Behufe bereits angefangen, die Glascheibe einzuschneiden, als sie beobachtet und vertrieben wurden.

— **Eine weiße Reisfahre** hat ein Brief gemacht, der in Warschau zur Post gegeben und mit folgender Adresse versehen war: „Господинамъ Братямъ Лигро, Фабрика механическихъ изданий въ р. Лодзи.“ Dieser Brief ist, mit dem Post-

stempel Paris, den 9. Dezbr. 89* versehen, vorgelesen an die Adressaten, die Herren Gebrüder Lange hierorts eingetroffen. Da das Couvert einen Stempel des Warschauer Postamts nicht hat, so ist anzunehmen, daß der Brief sich vielleicht im Briefkasten in eine für Paris bestimmte Zeitung verirrt und auf diese Weise die Reise mitgemacht hat.

— Im Circus **Houde & Gaberet** trat am Donnerstag Abend der Vauchredner Herr Otto Charlier zum ersten Male auf und erzielte bei dem leider nur sehr spärlich vertretenen Publikum einen durchschlagenden Erfolg. Herr Charlier verdient wirklich den Ruf eines ersten Vauchredners, denn derselbe hat es durch jahrelange Übung in seiner Kunst so weit gebracht, daß die Zuhörer zu der Ueberszeugung kommen, die um ihn gruppirten Puppen sprächen und sängen, und nicht er, und bei dieser Annahme bleibt man selbst dann, wenn Herr Charlier mit einem dieser Puppenköpfe in der Manege umhergeht und denselben dicht vor dem Publikum sprechen und singen läßt. Dem Künstler, welcher sich übrigens auch als trefflicher Sobler präsentirte, ward reicher Beifall und vielfaltiger Herdortruf zu Theil. — Eine nicht minder schätzbare Kraft hat die Direction an dem neuen russischen Clown, Herrn Beketow gewonnen. Während dessen Fachkollegen fast alle über einen Ramn geschorene Späße machen, bietet Herr Beketow viel Neues und große Abwechslung. Derselbe bewegt sich quackfüßlerartig in der Manege umher und steckt mit seiner ununterbrochenen Heiterkeit auch das Publikum an. Unter anderem sind seine Productionen auf Stelzen sehr hübsch und schwierig; außerdem besitzt derselbe ein gut dreifüßiges Schwein, welches sich folgsam in seines Herrn und Meisters Befehle fügt. — Das ferner der riesenstarke Herr Robert a weiter allabendlich große Triumphe feiert, bedürfte wohl eigentlich keiner Erwähnung.

— **Lotterien.** (Ohne Gewähr). Am 12. Dezember, das ist am dritten Ziehungstage der 5. Klasse der 153. Klassen-Lotterie, sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 19218 Rs. 8.000. — Nr. 13031 Rs. 4.000. — Nr. 1174, 2681 und 6604 Rs. 1000.

Auf Nr. 3840, 4037, 4193, 6052, 10008, 16636 und 17345 je je Rs. 400.

Auf Nr. 145, 1105, 2659, 2816, 3018, 5059, 5430, 7826, 10256, 10890, 11250, 13731, 14797, 16694, 19201 und 20748 je je Rs. 200.

Auf Nr. 275, 1150, 1555, 1936, 2954, 3581, 3792, 4049, 4261, 6031, 6446, 7151, 8271, 8527, 9800, 10299, 10617, 11609, 11816, 12536, 15491, 17860, 19043, 20341, 21241 und 23132 je je Rs. 100.

— Seit mehreren Monaten herrscht in Bagdad und Umgegend eine mit großer Heftigkeit auftretende Choleraepidemie, Herr Somely, Direktor einer jüdischen Schule in

Bagdad, schilderte das Elend in einem Berichte an die „israelitische Alliance“ folgendermaßen: Sobald sich die Bevölkerung Kar wurde, daß die furchtbare Krankheit die Cholera sei, suchte sich ein Jeder so schnell wie möglich der Ansteckung zu entziehen. Es war eine unbegreifliche Panik. Im Verlauf von zwei Tagen hatten zwei Drittel der Juden die Stadt verlassen, auf's Gerathewohl fliehend und sich im ersten besten Dorfe niederlassend. Die Christen haben dasselbe gethan, auch die Muhammedaner konnten sich, trotz ihres bekannten Fatalismus, der allgemeinen Panik nicht entziehen und suchten ihr Heil in der Flucht. Die Stadt bietet hier einen trostlosen Anblick, die Straßen sind leer, man wagt sich nicht hinaus; das Einzige, was zu sehen ist, ist die endlose Reihe von Todtenwagen, welche die bezahlten Führer nach dem Friedhof geleiten; man sieht weder Thränen noch Jammer; der grausame, unerbittliche Tod hat die Quelle der Thränen verstiegen lassen, die Menschen haben fast jedes Gefühl eingebüßt. Unsere Glaubensgenossen haben verhältnißmäßig mehr gelitten, als die andere Bevölkerung. Der Tod hat sie überallhin verfolgt und furchtbar unter ihnen gewüthet. Es giebt keine Familie, die nicht den Tod eines der Ihrigen zu beklagen hätte. Alle, Reiche wie Arme, sind furchtbar gepreßt worden, und viele Tode wurden tagelang unbestattet auf dem Felde liegen, weil es an Armen gebrach, um sie zu bestatten. Augenblicklich lagern 20.000 Juden einige Stunden vor der Stadt in einer wahren Wüste. Sie werden von einer höllischen Sonne verbrannt, es fehlt ihnen an Lebensmitteln und Sicherheit; sie werden von Räubern heimgesucht, man hat ihnen Mädchen und Knaben gestohlen, Frauen geschändet. — kurz, niemals ist eine bereits sehr unglückliche Bevölkerung derartig heimgelacht worden. In der Stadt sterben die Kranken aus Mangel an Pflege, und zahlreiche Familien bleiben tagelang ohne Nahrung. Die Armen, die nicht mehr wütheten, an wen sie sich wenden sollten, starben durchschnittlich Hungers. Dieser Bericht wird übrigens an maßgebender Stelle bestätigt mit dem Hinzuweisen, daß die Epidemie, welche in den letzten Wochen des October etwas nachgelassen hatte, seit dem Beginne dieses Monats mit verstärkter Heftigkeit wüthet.

Kleine Notizen.

— Der Verprühung des Ministeriums des Innern liegt die von den Caspial-Vorlesern des Bezirkes angeregte Frage vor, den Juden an den Sonntagen den Handel zu verbieten. — Ein Wiener Dreisöldenwägen fand vor Augen, als er seinen Wagen reinigte, ein Lederstückchen mit 295 Pf. und übergab dasselbe der Polizei. Der Verkäufer war kein Geringerer als König Christian von Dänemark, welcher sich damals in Wien aufhielt und den betreffenden Plater benutzt hatte. Der König ließ dem Verkäufer 100 Pf. Finderlohn überreichen. — Nach Mittheilungen aus Paris hat eine amerikanische Gesellschaft den französischen Malern Delort und Carrier-Belleuse den Auftrag erteilt, für die Ausstellung von Chicago ein Panoramama-

Schloß wäre in allen Hinsichten Ihr Heim und die Lady Gerda nur als Ihr Gast zu betrachten.“ Mir gefällt diese Idee wohl, aber sie scheint den grausamen Tag nur hinauszu-schieben. Nach einiger Zeit müssen wir das Schloß doch verlassen.“ Ja, aber Sie könnten wenigstens so lange hier bleiben, bis Sie es verlassen, um eine Anstellung anzutreten.“ Ich stimme mit Ihnen überein, aber ich muß die Sache erst mit meiner Frau besprechen. Jedensfalls danke ich Ihnen. Ich habe solche Rücksicht von Ihnen wahrlich nicht verdient. Ich weiß, daß Sie glauben müssen, ich habe mich hier als ein absichtlicher habgieriger Mensch gezeigt; aber Sie können nicht verstehen, welchen Träumen ich nachging. Meine Frau ist das schönste Weib in London. Sie ist einer Person, die krone würdig und der Gedanke, sie in Ar-muth gekürzt zu haben, könnte mich wahnsinnig machen.“ Ich bin überzeugt, daß Lady Cas-leton Sie von jedem Tadel freisprechen wird. Die Liebe der Frau zeigt sich oft erst im Ungemach sehr stark, mein Lord. Ich zweifle nicht, daß dieses Unglück Sie und die Gräfin erst recht an einander ketten wird, da Sie ja nun auf Ihre Liebe angewiesen sind.“ Der arme Herz schwieg. Er hätte viel darum gegeben, so vertrauensvoll sein zu können, wie Mr. Ashwyn. Er liebte Rosamunde mehr als sein Leben; er vergötterte sie und dennoch konnte er es sich nicht ver-heßeln, daß sie ihn keineswegs so liebte, wie er sie liebte. Er wußte ja nur, daß seine Aussicht, Graf von Castleton und ein uner-

melichlicher Mann zu werden, sehr viel dazu beigetragen hatte, daß sie seine Gattin geworden war.

Seiner Ansicht nach wäre es das Beste gewesen, in Mr. Ashwyn's Vorschlag anzunehmen, in das Schloß zu übersiedeln und Lady Gerda bei sich zu haben, aber er hatte keine Ahnung, wie Rosamunde einen solchen Plan aufpassen würde. Er hatte seine Frau nie mit anderen weiblichen Wesen beisammen gesehen; er hatte sie stets nur voll Bitterkeit gegen ihr Geschlecht sprechen gehört. Es war nicht unmöglich, daß sie sich voll Entschiedenheit weigerte, die Roufine ihres Gatten bei sich aufzunehmen.

Ich werde gegen Ende der Woche nach London zurückkehren“, sagte er dann, „ich habe keine Veranlassung, länger hier zu bleiben und ich sehne mich danach, wieder bei meiner Frau zu sein.“

Ich hoffe, Sie haben gute Nachrichten von ihr? —

Sehr gute! Ach, es ist hart für einen Mann, sich an seinem Hochzeitstage von seiner Gattin trennen zu müssen! —

Ja, das ist's. Wollen Sie mir Ihre Adresse geben und mir erlauben, Lady Casleton zu besuchen, wenn ich nach London komme? Es wird sie vielleicht freuen, von mir hören zu können, daß Sie ganz wohl auf sind.“

Nur gab ihm bereitwillig die gewünschte Adresse. —

Sie werden ihr natürlich nichts von dieser Sache sagen? —

Von dem Tode Ihres Onkels? —

Nun, von dem Aufstehen seiner Tochter. Ich fürchte, das wird ein harter

Schlag für sie sein, und ich möchte sie selbst darauf vorbereiten.“

Es ist drei Uhr“, sagte Mr. Ashwyn plötzlich, seine Uhr herausziehend. Ich glaube, es ist Zeit, daß wir uns auf den Weg machen.“

Sie legten in wenigen Minuten die kurze Strecke vom Schlosse nach dem Gast-hause zurück und begaben sich sogleich in Gerdas Empfangszimmer hinauf, das sie zu ihrer Ueberraschung leer fanden. Der Tisch zum Gabelstühle war gedeckt, aber von Gerda keine Spur zu sehen. Thomas Ashwyn läutete. —

Ich hoffe, Lady Gerda hat mit dem Gabelstühle nicht auf mich gewartet? — sagte er zu der eintretenden Wirthin; Ich fürchte, sie wird jetzt kaum mehr Zeit haben, eine Erfrischung zu nehmen, ehe der Zug abgeht.“

Die Frau schaute ihn ganz verwirrt an. —

Ich war im festen Glauben, Herr, die junge Dame sei mit Ihnen. Ich wurde etwas unruhig, als es ein Uhr wurde und Niemand von Ihnen Beiden kam; aber ich dachte dann, Sie wären ihr begegnet und hätten sie nach dem Schlosse gebracht.“

Noch dümmerte keinem der beiden Männer eine Ahnung von der Wahrheit auf. —

Sie wußten also, daß Ihre Lady-schaft ausgegangen sei? —

Ja, Herr. Sie sagte mir, daß sie die Kirche und den Friedhof ansehen wolle; aber sie sah so bleich und ermüdet aus, daß ich ihr zuredete, lieber nicht zu gehen.“

Und sie ließ sich doch nicht abhalten? —

Nein, sie schüttelte nur den Kopf und sagte, sie müsse gehen. Und als sie schon fast beim Thore war, lehrte sie um und dankte mir, reichte mir die Hand und bat mich, Ihnen zu sagen, sie sei froh, daß Sie sie hierher brachten, anstatt sie ins Schloß zu bringen. Ich erinnere mich jetzt, daß es mir auffallend war, daß sie Ihnen eine Botschaft sandte, wo sie Sie doch so bald sehen sollte.“

Mr. schaute auf seine Uhr. —

Vier Uhr. Ich glaube, Sie werden Ihre Reise verschiedener müssen, Mr. Ashwyn.“

Aber wo kann sie sein? —

Der junge Graf suchte die Ahnsel.

Vielleicht war sie ermüdet und ging gleich in ihr Schlafzimmer, als sie zurückkehrte.“

Die Wirthin stellte das in Abrede. (Fortsetzung folgt.)

Alterse.

Mutter: Warum schickst Du Deinem Bräutigam den Brief so heimlich durch die Wirthnersfrau? — Tochter: Ach, das bin ich von der Penf. n. her, die so gewöhnlich ist.“

— Apotheker (zum Bauer): Da kann ich Euch nichts Besseres empfehlen, als den Doktor Müller'schen Gesundheitslee- — der hilft Euch ganz gewiß! — Bauer: So, ist der von Doktor Müller? — dann her damit. Der Doktor Müller sauft mir Schliche! —

zu malen, welches darstellt, wie Stanley Stingsone und Emin Pascha fanb.

Dem italienischen Blatt "Caffaro" wird berichtet, daß Kaiser Franz Joseph dem König Humbert 10,000 Virginia-Zigarren, die er eigens für sich und für die Reichler von Deutschland und Italien anfertigen läßt, überandt hat.

Neval, 10. December.

Heute fand unter großem Andrang des Publikums die erste Gerichtssitzung im Bezirksgericht statt. Es wurden sechs Kriminalfälle verhandelt und entschieden. An Stelle des freiwillig zurückgetretenen Ritterschaftshauptmanns Baron Engelhardt wurde heute der Landrath Kammerherr Baron Wadell-Passier gewählt. Heute traf die Genehmigung der Regierung zur Eröffnung des ordentlichen Ritterschafts-Landtages ein, der zum 11 Januar 1890 einberufen wird.

Kronstadt, 10. December. Der neue Eisbrecher der Dranienbaumer Dampfer-Kompagnie machte heute in Gegenwart der Rheder, des Vörala-Werft Ingenieur Weßblatt, sowie des Kronstädter Hafenmeisters eine Probefahrt durch Kerneis. Der Eisbrecher löste die kontraktliche Aufgabe, sechs-jölliges Kerneis zu forciren, indem er ohne Aufenthalt, mit rascher und gleichmäßiger Fahrt durch das sechs Zoll starke, äußerst zähe und in ununterbrochener Lage den Golf bedeckende Eis tief und, zum Erstaunen der anwesenden sachkundigen Personen, ohne Anlauf oder Nacharbeiten der Maschine mit Leichtigkeit in diesem Kerneis eine kurze Abwendung ausführte. Sachverständige meinten, daß es dem Dampfer "Luna", so heißt das Schiff, ein Leichtes sein werde, mit An- und Rücklauf 10 bis 12-jölliges Eis zu durchbrechen. Der Hafenmeister begab sich nach der Probe mit einem unterweg ausgekommenen Eisstück, welches die Stärke der Eisschicht demonstirte, zum Gouverneur, um seiner Excellenz mit diesem Sachbeweis den Beweis zu liefern, daß nunmehr während der Eisgangsperiode im Herbst und Frühjahr ein regelmäßiger und gefahrloser Verkehr mit dem Festlande vollkommen gesichert erscheine. Ingenieur Weßblatt, der geistige Urheber des Dampfers, hatte die Freude, den aufrichtigen Dank der Rhederei entgegenzunehmen. Die Schwierigkeit für den Ingenieur lag in der Konstruktion eines starken Eisbrechers mit geringem Tiefgang — nur 6 1/2 Fuß. Die Aufgabe ist gelöst. Der Dampfer ist 100 Fuß lang, 23 Fuß breit; seine Maschine entwickelt 270 indizierte Pferdekräfte; ein den Verhältnissen entsprechend recht geräumig zu nennende Kajüte 1. Klasse mit Buffet und eine bequeme Kajüte 2. Klasse bieten dem reisenden Publikum Schutz vor den Unbilden der Witterung. Die Fahrt zwischen Kronstadt und Dranienbaum dauert 30 bis 37 Minuten. (D. St. Pet. Ztg.)

Sewastopol, 10. December. Nach Erkundigungen bei der Polizei, in der Kanzlei des Stadthauptmanns und in der Kommandantur erweist sich, daß weder ein Engländer, noch überhaupt irgend Jemand wegen Aufnehmen von Plänen der Befestigungen arretirt worden ist und etwas Ähnliches gar nicht vorgefallen war. Die Influenza-Epidemie nimmt allmählich ab. In der vergangenen Woche sind 9 ausländische Fahrzeuge mit Korn abgegangen; was russische Fahrzeuge betrifft, so sind mit verschiedener Ladung 15 Schiffe eingetroffen und 16 abgegangen.

Wien, 12. December. Der bekannte Larvologe Professor Schrötter, welcher seinerzeit zur Vegetation an das Krankenzimmer des nachmaligen Kaisers Friedrich III. berufen wurde, ist ebenfalls an der Influenza erkrankt.

Wien, 12. December. Die "Presse" meldet: In den nächsten Tagen beginnen die Verhandlungen der österreichischen und der ungarischen Regierung über die Valuta-Regulirung. Ungarn schlägt vor, die Francwährung einzuführen, die Salinenscheine zunächst in Circulation zu belassen und nur die Hälfte der Staatsnoten einzuziehen, so daß für die Valutanteile 400 Millionen ausreichen.

Paris, 12. December. Die seit einigen Tagen hier ausgebrochene epidemische Grippe oder Influenza hat in der Modehandlung des Kouvre unter dem Personal 400 Erkrankungen hervorgerufen. In dem Hauptpost- und Telegraphenamte sind unter 1000 Angestellten 130 erkrankt, außerdem sind in verschiedenen höheren Schulen mehrere Erkrankungsfälle vorgekommen, die jedoch ungefährlich verlaufen. Ein Todesfall kam hier bisher durch die Seuche nicht vor.

Brüssel, 12. December. Stanley wird am Sonntag Sanibar verlassen und nach kurzem Aufenthalt in Kairo sich nach Brüssel und London begeben.

Brüssel, 12. December. Die erste Commission des Antislavery-Congresses beriet die ihr unterbreitete Vorlage, insbesondere die Bestimmungen über die Verpflichtung der Mächte, Strafbestimmungen zu erlassen gegen diejenigen, die sich des Handels mit sklätigen Sklaven schuldig machen. Zu mehreren Artikeln wurden Vorbehalte gemacht oder Abänderungen beschlossen.

Sanibar, 12. December. Das "Bureau Neuter" meldet: Die mit Emin Pascha angekommenen Mannschaften sind nach Mombasa abgesehlt, um dort die Ankunft des sie abholenden ägyptischen Dampfers zu erwarten.

Telegramme.

Petersburg, 12. December. (Nordische Tel.-Ag.) Bei der heutigen Sitzung in der Duma theilte der Präsident derselben mit, daß in diesen Tagen eine außergewöhnliche Sitzung aller Spitalärzte unter Vorsitz des Stadthauptes insolge der Influenza abgehalten und festgestellt wurde, daß die Influenza keinesfalls als Vorbote der Cholera anzusehen sei und mit derselben in keinem Zusammenhang stehe.

Petersburg, 12. December. (Nordische Tel.-Ag.) Wie der "Apost" erfährt, hat der Herr Finanzminister den Verkauf von Prämien-Billets auf Asten noch weiteren drei Bank-Comptoirs verboten.

Paris, 12. December. Die Influenza scheint sich hier auszubreiten. Auf dem Haupt-Telegraphenamte sind von 955 Angestellten innerhalb zweier Tage 130 erkrankt. Das Kouvre-Magazin sucht aus Geschäftsrückichten die Krankheit seiner Angestellten zu verheimlichen, und die Presse unterstützt dieses Bemühen. Die Seuche hat übrigens auch in Paris einen durchaus gutartigen Charakter.

Paris, 12. December. Nach dem ärztlichen Berichte über die Massenerkrankungen im Magazin du Kouvre sind seit dem 26. November von den 3000 Angestellten 670 an der Grippe erkrankt, die in den meisten Fällen binnen vier Tagen nicht tödtlich und ohne jede Complication verläuft. Auch in der Stadt sind zahlreiche ähnliche Erkrankungen beobachtet worden, welche zu ernstern Beunruhigungen keinen Anlaß geben. Besondere Präventivmaßregeln werden nicht für erforderlich erachtet.

Madrid, 12. December. Der Marineminister reichte seine Dimission ein. Der Ministerpräsident Sagasta ersuchte denselben, bis zur Umbildung des Cabinets auf seinem Posten zu beharren.

Brüssel, 12. December. Eine Kundgebung des Antislavery-Congresses an Stanley spricht das Mitgefühl des Congresses für die Leiden und Gefahren, denen der Forscher habe trohen müssen, und die aufrichtigsten Glückwünsche zu Ueberwindung derselben aus. Weiterhin wird gesagt, die Konferenz würdige die neuerlichen großen Erfolge Stanley's und bitte ihn, Emin Pascha ihre Sympathien zu übermitteln, der in bewundernswerther Pflichttreue so lange Jahre auf seinem gefährvollen Posten ausgehalten habe. Das Schreiben spricht die besten Wünsche der Versammlung für die Wiederherstellung Emin's aus.

Brüssel, 12. December. Das Abgeordnetenhaus beriet heute bei geschlossenen Thüren die Frage wegen der Festlichkeiten, welche im Jahre 1890 gelegentlich des Regierungsjubiläums des Königs Leopold stattfinden sollen. Der König ließ durch den Minister des Innern dem Hause den Wunsch ausdrücken, daß alle für die Festlichkeiten bestimmten Summen zur Unterstützung verunglückter Arbeiter verwendet würden.

Kopenhagen, 12. December. In der letzten Woche sind hier 59 Fälle von Influenza ärztlich angemeldet worden. Hier von entfallen 38 auf die Garnison, die übrigen vertheilen sich auf die Stadt.

Sanibar, 12. December. Die Deutschen unter Schmidt's Führung griffen vorgestern Buschiri an, von dessen Leuten 28 fielen. Buschiri entkam durch die Flucht. Die Deutschen hatten drei Verwundete.

New-York, 12. December. In Johnston (Pennsylvanien) entstand gestern Abend während der Opernvorstellung blinder Feuerlärm. In dem durch die panikartige Flucht der Theaterbesucher herbeigeführten Gedränge wurden mehrere Personen erdrückt, gegen 39 Personen mehr oder minder verletzt.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Wolf aus Warschau. — Mathei aus Sosnowice. — Diotel aus Cassmasdorf. — Herbert aus Roubaix. — Tetaz aus Basel. — Brühl aus Berlin.

Hotel Victoria. Herr Lewinsohn aus Moskau. — Heinzelmann aus Nowo-Radomsk. — Neugebauer aus Warschau. — Kliatys aus Riezcin.

Hôtel de Pologne. Herr Szykiar aus Szadek. — Matunin aus Pruszkow.

Okowit-Preis.

Warschau, den 12. December 1889.

78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%.
Verhältnis des Garnie zum Webro 100 — 307 1/2.
En gros pr. Webro 823' — 826' 268 — 269 1/2%.
Detail-Preis p. „ 835' — 838' 272 — 273 1/2% Aufschlag

Coursbericht.

Platz	Währung	100 Mk.	100 Fl.
Berlin	100 Mk.	5	46.25
London	1 Schiff.	5	9.31
Paris	100 Fr.	3	37.35
Wien	100 Fl.	5	80.—
St. Petersburg	100 Rub.	6	79.60, 75, 85.
Paris, den 12. December 1889.			
B r e s l a u , den 12. December 1889.			
B e r l i n , den 13. December 1889.			
M i l i n o — 216 W. 75			
B e r l i n , den 13. December 1889.			
L o n d o n			
P a r i s			
S t. P e t e r s b u r g			
W i e n			

Inserte.

Pefferkuchen

verschiedenen Fabrikates, besser Qualität, empfang und empfiehlt

H. ANDERSCH,
Petrikauer-Strasse Nr. 165 neu.

HIPOLIT BOROWSKI,

vereideter Rechtsanwalt,
vormals hier Hypothekensührer,
übernimmt Prozesse und besorgt hypothekarische Angelegenheiten aller Art.
Srednia-Strasse Nr. 19, Haus Scheibler, 10-8) neben der Creditant.

Gute Lampen

kauf man am billigsten, so weit der Vorrath reicht, bei
F. Jarisch,
Przejazd-Strasse Nr. 1197.
vis-a-vis dem Hinzlischen Familienhause.

Ein Verkäufer

gesucht für ein hiesiges Fabrikations-Geschäft der Tuchbranche. Gesuchter muß der russischen Sprache mächtig sein und Platzkenntnisse haben. Antritt ebemöglichst.
Offerten sub. O. S. erbeten an die Exp. d. Bl. (3-1)

Wichtig für Tischler!

Große Auswahl von
Kußbaum-, Eichen- und Eschen-
FOURNIREN,
sowie massives Holz
ist zu billigen Preisen zu haben bei
Salamanowicz,
Zgierzer-Strasse Nr. 146. (3-1)

Vacanz.

Für die geschäftliche Leitung der Veit & Störcher'schen Appretur in Zablonco und Lodz wird ein tüchtiger, mit der doppelten Buchführung vertrauter und selbstständig arbeitender

Buchhalter gesucht.

Localkenntnisse sind unbedingt erforderlich. Offerten nimmt Herr Carl W. Gehlig hier entgegen. (2-1)

Gebrauchte Schüler-Anzüge und Paletots

sind abzugeben.
Näheres in der Exped. d. Bl.

M. ROSENTHAL,
Petrikauerstr. 266,
neben der Conditorei
Wästelhube.

(3-2)

eine große Auswahl
Bijouterien,
Wieder- und Gebrauchs-
Leiderwaren,
Wiener und Offenbacher
Füßer,
Cravatten
und Percrempuffs.

Belohnung
für den Finder
von Geldstücken
und Manuskripten
in Briefen, Papieren, etc.
sowie für die große Belohnung
für den Finder
von Gold- und Silberstücken
sowie für die große Belohnung
für den Finder
von Manuskripten
und Papieren, etc.

Belohnung
für den Finder
von Geldstücken
und Manuskripten
in Briefen, Papieren, etc.
sowie für die große Belohnung
für den Finder
von Gold- und Silberstücken
sowie für die große Belohnung
für den Finder
von Manuskripten
und Papieren, etc.

Billigste
Bezugsquelle



Die Original SINGER Nähmaschinen

sind anerkannt die besten Nähmaschinen für den Haushalt, wie für alle gewerblichen Zwecke. Sie sind leicht zu handhaben, besitzen die vollkommensten Hilfsapparate, die größte Dauer, arbeiten schnell und sicher und sind für die feinsten, wie für die schwersten Stoffe verwendbar.

Die beständigen Bervollkommnungen und neuen Erfindungen, die bei den Original Singer Nähmaschinen in Anwendung gebracht sind, machen dieselben zu den vollkommensten Maschinen der Welt; die Hocharmige Improved Nähmaschine hat alle bisherigen Systeme überflügelt.

Mehr als 8 Millionen Original Singer Nähmaschinen im Gebrauch; über 300 erste Preise.

Eine Original Singer Nähmaschine ist das nützlichste Instrument, von bleibendem Werthe und deshalb das **nützlichste Weihnachts-Geschenk.**

G. NEIDLINGER, LODZ, PETRIKAUER-STRASSE SCHEIBLER'S NEUBAU.



Freitag, den 13. d. Mts., Nachts 1 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod unsere einzige Tochter

BERTHA EMILIE AUGUSTE NEITHARDT

im Alter von 21 Jahren.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. d. Mts. um 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Petrikauer-Strasse Nr. 559, Haus Biedermann, statt.

Um stilles Beileid bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Gustav Neithardt und Frau.



Gestern um 5 Uhr Früh verschied nach jahrelangem schwerem Leiden unser und unversehrter, vielgeliebter Gatte, Bruder, Onkel und Schwager

KARL GRIEBSCH

im 55. Lebensjahre.

Die Beerdigung, wozu alle Verwandte, Freunde und Bekannte hiermit eingeladen werden, findet Sonntag, den 15. cr., Nachmittags um 2 Uhr, in **Neu-Rokicie** statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Als passende

Weihnachts - Geschenke

empfehlen wir unsere gut sitzenden

Ober-Hemden,

KRAGEN, MANCHETTEN, CRAVATTEN,

Knöpfe, Hosenträger,

Taschentücher in weiß und bunt,

seidene Halstücher, Socken u.

Hetzer & Schwalbe.

Gestohlen

wurde mir gestern eine Brieftasche, enthaltend 6 Rbl. Geld und 1/4 Loos der 5. Klasse der Warschauer Klassenlotterie Nr. 3331A. Vor Ankauf des letzteren wird gewarnt.

M. Jakubowicz,

Neuer Ring Nr. 7, Haus Neufelb.

LODZER THEATER.

VICTORIA.

Heute Sonnabend:

Kabale und Liebe.

Tragödie von Friedrich v. Schiller.

CIRCUS Houcke & Gaberel

in **Lodz, Zawadzka-Strasse, hinter dem Hotel Manneuffel, auf dem** 57) **Strenges Grundstück.**

Heute Sonnabend:

Große Clown-Vorstellung

mit neuem Programm.

Anfang 8 Uhr Abends.

3. Auftreten des berühmten Bauchredners

Mrs. OTTO CHARLIER.

Auftreten des berühmten

russischen Clowns Mrs. Beketov

mit feinem ausgezeichnet dressirten Schwein Yymka.

Auftreten des berühmten dänischen

Athleten u. Ringkämpfers Herrn Roberta

in seinen herkulischen Tändeleien mit Gewichten und Kugelstangen.

Auftreten des berühmten Clowns **Mrs. Herbertz.**

Auftreten des Clowns **Walter, August** genannt.

Ferner Auftreten aller übrigen Artisten und Artistinnen.

Vorführung der schönsten und bestdressirten Schul- und Freiheits-Pferde.

Die Niederlage der

NORMAL-UNTERKLEIDER

aus der Fabrik des Herrn **Julius Panzer**

befindet sich bei

HETZER & SCHWALBE.

Vorschuss - Casse

Lodzer Industrieller.

Die Casse bringt hiermit zur Kenntniss ihrer Mitglieder, daß die an den üblichen Disconttagen (Dienstag und Freitag) zu discontirenden Wechsel an dem Tage vorher, oder bis spätestens 10 Uhr Morgens an den bezeichneten Tagen eingereicht werden müssen.

An den Disconttagen (Dienstag und Freitag) wird die Casse behufs Entgegennahme der Wechsel schon um 9 Uhr geöffnet sein.

Stauend billig.

Stauend billig.

Grosser Ausverkauf

zurück gestellten Gegenständen zu herabgesetzten, aber festen Preisen

Ludwig Henig.

Feste Preise.

Feste Preise.

60-46)

Dr.

L. PRZEDBORSKI,

Spitalarzt,

empfangt Patienten mit Nasen-, Nachen-, Kehlkopf- und Ohrenkrankheiten täglich von 11 bis 12 Uhr Vormittags und von 4 bis 7 Uhr Nachmittags im Hause Nr. 4, am Ringplatz.

befördert in existirenden

ANNONCEN

jämmtliche Zeitungen

E. MARKGRAF.

Concerthausaal.

Sonntag, den 3. (15.) Dezember 1889:

Populair-

Concert

von der Dilettanten-Kapelle

unter Leitung des Herrn **A. Wirth.**

Anfang 6 Uhr Abends. Entree 30 Kop.